

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 112.

Mittwoch, den 26. September 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Mk. 1.50**

Redar-Zeitung  
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.  
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Redarsulm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 S. und von Auswärtigen 15 S.

**Niederfranz Wildbad.**



Freitag, den 28. September  
abends 9 Uhr

**Singstunde**

im  
**Kokal (Sonne).**

Vollzähliges Erscheinen erwartet.  
Der Direktor.

**Jahresstelle.**

Gesucht wird in einen Gasthof ein einfaches  
solides Mädchen, welches servieren kann.  
Eintritt Anfangs Oktober.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein flüchtiges

**Dienstmädchen**

wird sofort oder auf 1. Oktober gegen hohen  
Lohn angenommen bei

**Frau Oberlehrer Glück,**  
Pforzheim.

Reichlinstr. 16, Eingang Schulstr.

**Neues Sauerkraut**

per Pfd. 20 S.

ist zu haben bei

**Chr. Batt.**

Transportable

**Gasglühstrümpfe**

vorzüglich, schwaerweiß brennend, jedes Stück  
in rundem Carton, per Stück 30 S.  
empfiehlt

**Carl Wilh. Bött.**

Vivat Fortuna!



**Geldlotterie des Württembergischen Kennvereins**  
Ziehung in Stuttgart am 17. Oktober 1900.

Hauptgewinn 15,000 M. Lose à 1 M.

**Uracher Kirchenbau-Geldlotterie-Lose à 1 Mk.**

Ziehung am 15. November 1900. Hauptgewinn 15,000 M.

**Geldlotterie zur Restauration der Sebaldus-Kirche  
in Nürnberg.**

Ziehung ohne Vershub 15. Novbr. 1900. Lose à 2 Mark.

**Wohlfahrts-Lotterie Berlin**

Lose à 3 M. 30 S. incl. Reichsstempel. Ziehung 29. November 1900.

Hauptgewinn: 100,000 Mk., 50,000 Mk. etc.

**Grosse Hülener Geld-Lotterie, Lose à 1 Mk.**

Ziehung 28. Dezember 1900. Hauptgewinn: 15,000 Mark.

Sind zu haben bei

**Carl Wilh. Bött.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zu unserer am

**Samstag, den 29. September**

stattfindenden „Hochzeits-Feier“ beehren wir uns hiemit,  
Verwandte, Freunde u. Bekannte

**in das „Hôtel Post“**

abends zu einem Glas Wein freundlichst einzuladen und  
bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Friedrich Kuch,**

**Aline Gutbub.**

Kirchgang um halb 1 Uhr vom „gold. Lamm“ aus.

# Neuen Most

von 20 Liter ab (per Liter 10  $\frac{1}{2}$ ) ist zu haben bei  
**Georg Nath.**

## Badsteinkäs und Kräuterfäs

empfiehlt **Fr. Schmid, Straubenberg.**

Ein ordentliches

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren, wird bis 15. Okt. gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

## Serbische Zwetschgen

per Pfd. 28 Pfg.

empfiehlt **G. Lindenberger.**

## K o l l e s.

Wildbad, 24. Sept. Am 23. ds. fand hier von den Post- und Eisenbahnbediensteten eine äußerst zahlreiche Versammlung in dem dekorierten Saale der Eisenbahn statt. Der Eingang war mit Fahnen Quirlen, sowie wie einem großen Posthorn und Flügelrad geziert. Herr **Ormann Lampart** begrüßte die Anwesenden und dankte besonders den Vorgesetzten für ihr Erscheinen. Von dem Eisenbahnverband hatte sich Herr **Kaiser** als Referent und Herr **Zugmeister Stark** aus Stuttgart eingefunden. Herr **Kaiser** suchte in längerer Ausführung den Zweck und die Ziele des Verbands klar zu legen, was ihm auch teilweise gelang. Der I. Vorsitzende des Postverbandes Herr **Weinmann** aus Stuttgart erklärte, daß der Postverband keine agitatorische Thätigkeit entfalte und es auch nicht brauche, indem 26 Mann des Bezirks Enzthal dem Verbande beigetreten seien und es sich hier nur um Klarlegung der Statuten und heute um die Feier der Obmannschaftsgründung handle. Ferner wies der Vorsitzende noch die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Lage nach, ermahnte zur treuen und gewissenhaften Pflichterfüllung und zur Einigkeit die er der Obmannschaft als Patengeschenk übergebe, was sehr großen und allgemeinen Beifall fand. Herr **Zugmeister Stark** sprach in treffenden und klaren Worten über die Bestrebungen des Verbands, was derselbe schon erreicht und noch erreichen wolle. Stürmischer Beifall. Nachher gemütliches Beisammensein. Der Liebertranz Wildbad erfreute durch seinen hervorragenden und erhebenden Gesang die Gemüter aller Anwesenden. Dem Liebertranz, sowie dem Anreger der Feier Herrn **Lampart**, sei darum auf diesem Wege noch besonders Dank gesagt. Verschiedene Hoch auf die vorgelegten Dienstbehörden wurden ausgebracht. Um 8 Uhr trennte man sich auf ein baldiges fröhliches Wiedersehen.

— Im Namen des Verbands der württ. Post- und Telegraphen-Bediensteten spricht dem Liebertranz für dessen freundliches Entgegenkommen nochmals herzl. Dank an dieser Stelle aus. Der Bezirksobmann

**Lampart**, Briefträger.

## Die Unruhen in China.

Shanghai, 22. Sept. Bei herrlichem

Mache hie mit die verehrl. Einwohnerschaft nochmals darauf aufmerksam, daß ich wegen Geschäftschlusses am 1. Oktober um zu räumen auf sämtliche

## Conserven, Spirituosen u. Liqueure 10% Rabatt

bewillige. Ferner gebe

## Citronen, Orangen etc.

zu äußerst billigen Preisen ab.

Achtungsvollst

**Adolf Blumenthal.**

## I<sup>a</sup> Tafelbutter

per Pfd. M. 110

frisch zu haben bei **Hermann Kuhn,**  
Hauptstraße.

## Suppennudeln und deverse Suppeneinlagen,

**Schwoba-Nudla u. Macaroni**  
empfiehlt **Wilh. Fuchslocher.**

Wetter hielt Graf Waldersee über die hier versammelten Truppen der Verbündeten eine Parade ab. Die bengalischen Lanzenreiter stellten für den Feldmarschall und sein Gefolge die Pferde und eskortierten ihn. Die Truppen marschirten nachher in folgender Reihenfolge vorbei: Deutsche, Franzosen und das aus Engländern, Franzosen Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzte Freiwilligen-Korps, hierauf die bengalischen Lanzenreiter und die indischen Truppen. Im ganzen waren 5000 Mann an der Parade beteiligt.

Peking, 22. Sept. Wie von hier gemeldet wird, sind die britischen Streitkräfte so vermindert, daß für die Strafexpedition, die die Bogerscharen aus der Umgegend vertreiben sollte, nur 400 Mann Infanterie und 50 Mann Kavallerie verfügbar waren. Die Expedition ist daher verschoben worden. Die jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten über die Niedermetzelung englischer, amerikanischer und französischer Missionare mit Frauen u. Kindern in der ganzen Provinz Schensi rufen überall Schrecken hervor. Die ganze Missionsarbeit in dem Gebiet von Peking bis zum gelben Fluß ist vernichtet.

Shanghai, 22. Sept. Die „Times“ meldet: Bezogen der Vermehrung der Boxer und der Thatsache, daß in den letzten Tagen christliche Familien in der Nähe von Peking ermordet worden sind, ist der allgemeine Befehl ausgegeben worden, daß die Fourageexpeditionen ohne Begleitung von Schutztruppen verboten sind.

Taku, 22. Sept. Das Reutersche Bureau meldet: Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen und 1000 Franzosen, sowie ein österreichisches Seesoldatendetachement begann am 20. den Angriff auf die Peitsangforts bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschließung wurde bis Mittag fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Kommandeure der Verbündeten sandten mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen. Nur fünf tote Chinesen wurden aufgefunden; mehr als 3000 Chinesen, die in Forts gelegen hatten, waren entkommen. Das russische Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts sind stark be-

schädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kompsplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem ganzen Wege von Tientsin nach Taku bewegen sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach den Peitsangforts marschieren sollen. Die Verbündeten hatten drei Tote und 50 Verwundete infolge einer Minenexplosion.

Newyork, 22. September. Der frühere amerikanische Konsul Wildmann telegraphiert aus Tschifu an das „Journal“, daß die Deutschen am 14. Sept. bei Tchingkiang 150 chinesische Gefangene machten, sie dann in Reihen aufstellten und erschossen. (Die Sache wird sich wohl etwas anders verhalten. Red.) — Die „World“ behauptet, der Präsident werde alles Militär aus Peking außer einer Schutzwache für den Gesandten zurückziehen.

London, 24. Sept. Der „Standart“ schreibt, es ist zu befürchten, daß das Verhalten der Vereinigten Staaten dahin führen muß, den moralischen Einfluß der Verbündeten zu schwächen. Jedes Zeichen von Meinungsverschiedenheiten wird ohne Frage die Chinesen ermutigen. Daher ist die Haltung der Vereinigten Staaten sehr zu bedauern. Wir würdigen die Wahrscheinlichkeiten Mac Kinleys, aber ein Land, das als Reich eine Rolle spielen will, muß als eine der ersten Lektionen lernen, daß die innere Politik nicht die Pflichten im Auslande tangieren darf.

London, 24. Sept. Der „Standart“ meldet aus Shanghai. Mit offener Nichtachtung der Ansicht des Auslandes ernannte die chinesische Regierung Prinz Tuan zum Präsidenten des großen Rates, Lungfutisjang zum Oberbefehlshaber der Truppen im Norden. Prinz Tautootai zum Oberrichter der Provinz Kiangsu, den Herzog von Tsjan zum Staatsminister und Prinz Tschang, den stellvertretenden Oberführer der Boxer, zum Mitglied des großen Rates.

## H u n d s h a n.

Stuttgart, 21. Sept. Der König begab sich gestern früh 6 Uhr 15 Minuten in Begleitung des General-Adjutanten, des Oberstallmeisters und des wirklichen Stallmeisters, sämtlicher dienstthuenden Flügeladjutanten und des zum Militär-Kabinett des Kaisers kommandierten Flügeladjutanten Oberstleutnants Schäfer mittels Sonderzugs nach

Edertshausen zu den zwischen Kocher und Jagst stattfindenden Corpsmanöver. Von Edertshausen fuhr der König zu Wagen durch das festlich geschmückte Jilsbosen nach dem Hindturm nördlich Hirsbach, woselbst derselbe vormittags zu Pferde stieg. Bis 12 Uhr 30 Minuten nachmittags folgte der König mit lebhaftem Interesse dem Gange des Manövers und fuhr dann um 1 Uhr von Edertshausen aus mit Sonderzug nach Stuttgart zurück, woselbst die Ankunft um 2 Uhr 50 Minuten erfolgte.

Stuttgart, 17. Sept. (Wichtig für Hauseigentümer.) Ein Hauseigentümer war von der Strafkammer wegen Nötigungsversuch und Hausfriedensbruch zu 30 M. Strafe verurteilt worden, weil er zu seiner Sicherung einen Herd und ein Möbelstück zurückbehalten und nicht aus der Wohnung seines Mieters sich entfernte, als er dazu aufgefordert wurde. Der Mieter hatte die von ihm innegehabte Wohnung räumen wollen, ohne vorher die Miete bezahlt zu haben. Der Hauseigentümer beantragte bei dem Reichsgericht die Revision der ergangenen Entscheidung, und letzteres hob das Urteil auf und verwies die Angelegenheit an die Vorinstanz zurück. In der neuen Verhandlung wurde der Hauseigentümer freigesprochen, mit der Begründung, daß er nicht rechtswidrig gehandelt habe; denn für die rückständige Miete habe ihm ein Pfandrecht an den Möbeln des die Miete schulenden Mieters zugestanden.

Stuttgart, 21. Sept. Die übergroße Konkurrenz im Gastwirtsgewerbe, die durch täglich neu hinzukommende Wirtschaften sich stetig verschärft, bringt die Wirte manchmal auf recht sonderbare Ideen, um Kundschaft anzuziehen. Ein hiesiger Wirt hat z. B. Ansichtspostkarten machen lassen, welche er für 10 Pfennig verkauft mit dem aufgedruckten Vermerk, daß derjenige, welcher die Karte in seiner Wirtschaft präsentiert, unentgeltlich einen Schoppen Bier erhält.

Calw, 23. Sept. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr heute ihr 50jähriges Jubiläum. Böllerschüsse, Tagwache und Abblasen eines Choral kündeten den festlichen Tag an. Um 9 Uhr trat das ganze Corps zum Gottesdienste in die Stadtkirche an. Nach Beendigung des Gottesdienstes stellte sich die Feuerwehr auf dem Marktplatz auf, wo Fräulein Häußler die von den Frauen und Jungfrauen der Chargierten gestifteten Fahnenbänder übergab. Am Festzug beteiligten sich sämtliche Bezirksfeuerwehren; die Einladungen beschränkten sich nur auf das Oberamt. Im ganzen waren 1200 Mann erschienen, welche der Uebung der hiesigen Feuerwehr auf dem Marktplatz mit großem Interesse anwohnten. Auf dem Festplatz sprach Stadtschultheiß Hoffner herzliche Begrüßungsworte; die Festrede hielt der Kommandant Häußler. Die bürgerlichen Kollegien stifteten für die Unterstützungskasse der Feuerwehr 700 M. und für das Fest selbst 300 M.

Altensteig, 20. Sept. Das Elektrizitätswerk des Hr. Kunstmühlebesitzer Faist hier geht seiner Vollendung entgegen. Die elektrischen Glühlampen verbreiteten gestern abend erstmals in sämtlichen Straßen der Stadt ein helles Licht. Auch in den Wohnungen ist überall die Einrichtung fertiggestellt. Der gegenwärtige niedere Wasserstand der Nagold aber ermöglicht es nicht, jetzt schon die ganze

Stadt zu beleuchten und den genügenden Strom für die gewerblichen Motorbetriebe zu liefern, zumal der Besitzer seine Wasserkraft auch noch für den Mählbetrieb in Anspruch nimmt. Deswegen entschloß sich Hr. Faist zur Regelung und Verstärkung des elektrischen Stromes noch einen Dampfmotor aufzustellen, der demnächst schon leistungsfähig sein wird.

Badnang, 23. Sept. S. M. der König passierte gestern mittag  $\frac{1}{2}$  1 Uhr auf der Rückfahrt vom Mändorfelfeld begriffen unsere Stadt. Gestern abend wurden die beiden Stuttgarter Regimenter ebenfalls nach Hause beordert.

Giengen a. Br., 21. Sept. Vorgestern nacht ließ sich der 24 Jahre alte Steinhauer Fritz Scheerer von Nattheim, der bei einem Steinhauermeister in Nattheim in Arbeit stand, beim Bühlbera vom Zug überfahren. Der Kopf ist dem Unglücklichen buchstäblich abgeschnitten worden. Die Leiche wurde erst gestern früh von Bahnwärter Merz aufgefunden und ins hiesige Krankenhaus verbracht. In der Rocktasche des Unglückseligen fand sich ein Notizbuch vor, das die Worte enthielt: „Liebe Eltern! Vergebet die Sache, wenn ich gefunden werde.“ Die schwergeprüften Eltern vermögen das Motiv des Selbstmordes nicht anzugeben und schilbern ihren Sohn als ordentlichen und fleißigen Menschen.

Tübingen, 22. Sept. Der Schweizer Blatt, der von seinem Dienstherrn, dem Freiherrn v. Münch durch 5 Revolverschüsse schwer verwundet wurde, ist soweit wieder hergestellt, daß ihn die chirurgische Klinik aus ihrer Behandlung entlassen kann.

Tübingen, 21. Sept. Beim Aufgraben der von hier nach Kirchentellinsfurt führenden Landstraße behufs Einlage von Abflußröhren aus der neuen Schirmischen Fabrik, fand man in der Nähe des „Ablers“ schieß über die Straße gehend, in der Tiefe von 1,70 Meter, die noch gut erhaltene Römerstraße, sowie mehrere Stücke von Hufeisen. Professor Nägele von hier wurde alsbald hievon benachrichtigt und kam sofort hierher, um die Anhaltspunkte über die Richtung der Römerstraße festzustellen und aufzunehmen.

Tübingen, 20. Sept. Eine Tagesordnung von ungewöhnlichem Umfang steht für die nächste, am 27. Sept. beginnende Tagung des hiesigen Schwurgerichts bevor. Nicht weniger als 16 Fälle stehen bis jetzt in Aussicht, darunter neben den gleichsam zum eisernen Bestand jeder Schwurgerichts-Tagesordnung gehörigen Verfehlungen gegen die Meineids- und Sittlichkeitsparagrafen eine Anzahl sehr schwerer Verbrechen gegen das Leben. Der schwerste von diesen Fällen ist der s. Z. ausführlich mitgeteilte zweifache Kindermord in Grunbach am 31. Juli d. J. Ein ähnliches Verbrechen liegt der auf zweifachen Mordversuch lautenden Anklage gegen den Tagelöhner Eckhardt von Unterboihingen zu Grunde, der in der Nähe von Nürtingen zwei kleine Kinder so schändlich zugerichtet hat. In noch zwei weiteren Fällen sind die Angeklagten des versuchten Mordes, in einem der Fälle gepaart mit Blutschande beschuldigt. Auch ein Fall schwerer Raubes wird zur Verhandlung gelangen. Traurige Bilder von sittlicher Verkommenheit werden da wieder entrollt werden.

Ulrich, 20. Sept. Die Pächter des hies. Fischwassers der Erms erlitten heute auf

sonderbare Weise einen nicht unbedeutenden Schaden. Beim Verladen eines größeren Quantums Karbolineum zerbrach das Gefäß und der Inhalt ergoß sich auf die Straße, kam von da durch einen Schacht in die Kanalisationsröhren und unterhalb der Stadt in die Erms. Infolgedessen starben auf eine weite Strecke hin sämtliche Fische und kamen in großer Menge an der Oberfläche des Wassers zum Vorschein.

Vieherach, 31. Sept. Der Besuch des Königsparcs hat einigen Ausstellern nachträglich noch eine angenehme Ueberraschung gebracht. Sr. Maj. der König ließ dieser Tage eine vollständige Herrenzimmereinrichtung, ein Kegelspiel und eine Arbeit des Tierpräparators Bopp hier ankaufen. — Der Besuch unserer Ausstellung ist andauernd ein sehr starker. An einem günstigen finanziellen Abschluß ist nicht zu zweifeln.

Ulm, 23. Sept. Gutem Vernehmen nach wird der neuernannte Stadtdirektor von Stuttgart, bisheriger Oberregierungsrat Schmidlin in Ulm, seine neue Stelle schon Mitte Oktober antreten.

Ulm. Freitag nachmittag  $\frac{3}{4}$  4 Uhr kam mit dem Zug von Friedrichshafen eine Dame hier an und nahm eilig den Weg durch die Stadt zum Münster, das sie rasch besichtigen und dann mit dem Crailsheimer Zug weiter fahren wollte. Bei der Rückkehr auf den Bahnhof erreichte sie gerade noch den Zug, wurde aber, kaum eingestiegen, von einem Herzschlag getroffen und starb nach wenigen Minuten. Wie ermittelt wurde, ist es die etwa 30 Jahre alte Lehrerin Helene Röhrer von Rothenburg a. T., die im Lehrerinnenheim in Friedrichshafen zur Erholung gewesen war.

Aus Baden, 17. Sept. Die in Lörrach abgehaltene Hauptversammlung des badischen Sängerbundes hat als Vorort für 1901 Pforzheim bestimmt. Das nächste Landeslängerkfest soll 1902 in Mannheim stattfinden. Bis zu dieser Zeit wird die dortige Festhalle fertig sein.

London, 24. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Lorenzo Marquez vom 23. ds.: Die Engländer besetzten Komatiport, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Brücke ist unbeschädigt. Die Buren stießen über die Grenze und ergaben sich mit ihren Gewehren und viel Munition den Portugiesen. — Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Lorenzo Marquez, der zufolge zwischen den Buren und Portugiesen auf portugiesischem Gebiet ein Zusammenstoß stattfand infolge des Versuchs der Portugiesen, die überlaufenden Buren zu entwaffnen. Verschiedene wurden verwundet.

London, 24. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Lorenzo Marquez vom 23. ds. Wis.: 700 Buren, darunter 14 höhere Offiziere, welche auf portugiesischem Gebiet angetroffen wurden, wurden heute morgen von 300 portugiesischen Soldaten eingebracht. 800 Buren und einige irische Amerikaner kamen mittels Sonderzugs nachmittags hier an. Alle wurden sofort interniert.

Lorenzo Marquez, 24. Sept. Neutermeldung. Die Buren verlassen ihre Stellungen an der Grenze und überschreiten dieselbe. 600 sind hier angekommen.

— 868 Personen, die man unter die Klasse der Millionäre zählen kann, wohnen in Hamburg. Jede derselben versteuert mehr als 50 000 M. Einkommen jährlich.

# Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

7) (Nachdruck verboten.)

„Ich freue mich unbefehrblich darauf,“ meinte das junge Mädchen strahlend, „die gnädige Frau hat schon im letzten Jahre alles so allerliebste aufgebaut und dies Jahr soll es ebenso sein.“

„Kommt denn Frau von Trahlow wieder her?“

„Ich glaube und möchte eigentlich fast sagen leider, denn Herr van der Huplen ist in der Zeit gänzlich verändert, daß es einem leid thun kann.“

„Ja, ja, den Sommer, als sie die acht Wochen da war, gab's auch nichts wie Zank und Unfriede und die junge gnädige Frau lebte erst wieder auf, nachdem die Mama abgereist.“

„Ich kann sie nicht leiden,“ murmelte das Mädchen stöhnend, „wenn sie einen ansieht mit den strehenden Augen oder wenn sie so schorf auslacht, dann weiß man es genau, daß sie es nicht gut meint.“

„Ja, ja, sie hat Sohn und Tochter gut am Zügel, keines von den beiden wagt der Mutter entgegenzuhandeln.“

„Sie lebt, glaube ich, sonst in Wiesbaden und mich geht es auch nichts an, doch habe ich mir oft gedacht, wenn sie erzählt, daß ihre Tochter des Geldes wegen heiraten mußte, wie es dann kommt, daß sie selbst in Begleitung einer Jungfer und mit höchstem Luxus umherreist, die elegantesten Toiletten trägt und das Geld nur so austreut.“

„Hast recht, Gertrud,“ nickte der alte Mann, „das ist auch mein Gedanke gewesen, aber solch vornehmen Leuten gegenüber darf man nichts sagen, und die Dame steht mir ganz so aus, als ob sie zweimal erst für sich und dann für die Kinder sorgte.“

„Ich meine, ihre Kinder lieben sie auch nicht.“

„Magst wieder Recht haben, Kind,“ sprach der alte seufzend und faltete das Zeitungsbild zusammen, „denn Sohn und Tochter sind kreuzbrave, liebe Menschen, denen man viel Glück wünschen möchte. Sie habens noch nicht erlangt, trotz Geld, Name und Stellung, aber später erringen sie es gewiß noch, denn Gott ist gerecht.“

„Ich habe die gnädige Frau sehr lieb,“ flüsterte Gertrud träumerisch, ihre Gedanken schweiften zu dem Geliebten, sie meinte ihn ebenso gut mit den Worten.

„Ja, sie ist eine liebe, prächtige Frau, der nur eins noch fehlt, das Vertrauen in ihren Mann; er könnte nicht anders sein, als er ist und er liebt sie, aber freilich, wenn er immer hören muß, daß man ihn, den bürgerlichen Kaufmann, nur des Geldes halber wählte, so kann man sich denken, wie das empfindlich weh thut.“

„Die gnädige Frau sagt es gewiß nicht, Vater.“

„Nein, aber sie spricht ihm nur von Dankbarkeit, die sie gegen ihn empfindet und auch das genügt meinem lieben Herrn Senator nicht.“

„Aber der Herr Assessor steht sich mit seinem Schwager gut?“

„Zawohl, sehr gut, ich denke manchmal es würde ihm gelingen, die Schwester etwas zu ändern, doch will er nicht die Kastanien

aus dem Feuer holen, ist auch wohl mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt.“

Gertrud ward purpurrot und beugte sich tiefer auf ihre Kniechen herab, der Vater sah es wohl, sein Gesicht ward trübe, aber er sagte nichts. Lothar von Trahlow war seit beinahe acht Wochen in der Residenz, um ein ihm übertragenes Notariat zu vertreten, darauf hin hoffte er auch bald eine neue Anstellung zu erhalten. Von der Huplen hatte dem treuen Diener mit Handschlag versichert, Lothar werde allein Gertrud heiraten, daß derselbe es nun auch glaube, denn der Chef war die Wahrhaftigkeit selber. —

Draußen klingelte es an der Entreehüre und Gertrud ging nachzusehen, wer wohl käme, denn es war beinahe 5 Uhr; gleich darauf hörte der Vater einen heiteren Ausruf und die Worte: „Ich komme, um sie in den Bazar abzuholen, liebe Gertrud, machen Sie sich zurecht!“

Es war Frau van der Huplen, frisch, rosig und lieblich wie immer trat sie in das Zimmer, drückte Herrn Winkler freundlich auf seinen Stuhl zurück und erklärte ihm ebenfalls den Grund ihres Kommens.

„Sie haben doch nichts dagegen?“ frug sie lächelnd, „mein Mann kommt vielleicht nach und ich möchte nicht allein in die Weihnachtsausstellung gehen, so holte ich mir Ihre Gertrud.“

„Sie sind so freundlich, liebe gnädige Frau.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Winkler! Denken Sie nur, Herr Winkler, welche Freude wir heute erlebten, Lothar kam unerwartet zurück, mit der Aussicht, schon eine Amtsrichterstelle zu erhalten.“

„Ei, da kann ich Ihnen gratulieren, gnädige Frau, der Herr Assessor ist ein rechtschaffener, tüchtiger junger Mann, der im Leben schon fortkommen wird.“

„Sie wissen doch ebenfalls, Herr Winkler, welche herzliche Wünsche mein Bruder an diese Anstellung knüpft?“ mit herzlichem Lächeln reichte sie ihm die Hand, die er treuherzig in der seinen drückte.

„Ach, gnädige Frau, ich weiß es freilich und möchte auch meinem einzigen Kinde das Glück seiner Liebe gönnen, aber wenn der Herr Assessor auch noch eheliche Absicht hegen sollte, so muß er doch die mütterliche Erlaubnis zu der Ehe besitzen, sonst — geht es nicht! Ich kenne die gnädige Frau von Trahlow ziemlich gut.“

Es war gut, daß die entretende Gertrud dem etwas peinlich werdenden Gespräch ein Ende machte, Nora erwiderte nur schwelgend den Blick und Händedruck des Alten, dann wandte sie sich zu dem jungen Mädchen: „Kommen Sie, Gertrudchen, nicht wahr, Sie erlauben, daß ich Ihnen ein kleines Andenken an den Bazar ausruhe?“

Erst auf der Treppe ließ Frau van der Huplen einfließen, daß ihr Bruder gekommen sei, wohl merkte sie, wie Gertrud verstohlen die Hand aufs Herz presste, wie ihr Blick selig lächelnd gen Himmel flog, aber sie bewahrte ihre Diplomatie und zog ihre Begleiterin eilig mit fort.

Am Eingange des Regierungsgebäudes, in welchem der Bazar abgehalten wurde, stand eine hohe Männergestalt in den Mantel gehüllt; beim Näherkommen der Damen trat Lothar, denn er war es, ihnen wortlos entgegen

und ergriff die Hände der Geliebten, die sie ihm am ganzen Körper zitternd überließ.

Nora schritt nach einem Scheinbar unbesangenen: „Ach, Bruder Lothar, da bist Du ja!“ voran und ließ dem jungen Paare Zeit, sich zu fassen; drin im Saale war es ihnen denn auch gelungen, und sie schritten, stumm allerdings vor Bewegung, aber sonst unauffällig neben einander her.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Von der Schlaueit eines Wirtes spricht folgende heitere kleine Geschichte. Ein Radfahrer-Verein, der manches zur Verbesserung der Wegeverhältnisse in der Lüneburger Heide beigetragen hatte, wollte an einer abschüssigen Stelle eine Warnungstafel anbringen lassen. Der Fahrwart übersandte die Tafel zur Aufstellung an den Besitzer des Wirtshauses, das am Fuße des betreffenden Hügel liegt. Als er nach einiger Zeit die Straße abfuhr, um sich von der Aufstellung der Tafel zu überzeugen, fand er sie nicht vor. Er fuhr nun ins Wirtshaus und stellte den Mann zur Rede: „Sag mal, Jochen, hast Du die Tafel denn nicht kregen?“ „Ja, det hew ic.“ „Worum hast Du se denn nicht opstelt?“ „Dat hew ic ook dahn, dor steiht se ja.“ Und richtig, draußen vor dem Hause, unmittelbar am Wege, stand die Warnungstafel mit der Inschrift: „Vorsicht, Radfaber Absteigen!“

— Der Haushorschlüssel des Lehrers. Aus Leuschach in Böhmen wird eine ergötzliche Geschichte gemeldet: Der dortige Ortsschulrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab, um zu beschließen, ob man dem Ansuchen des im Schulhause wohnenden Lehrers um Ausfolgung eines Haushorschlüssels willfahren dürfe. Der Herr Dechant wies darauf hin, daß ein Haushorschlüssel eine Gefahr für junge Leute sei, und daß nicht einmal seine Herren Kapläne einen solchen hätten. Der Herr Oberlehrer teilte diese Ansicht, während der Bürgermeister und zwei andere Mitglieder des Ortsschulrats für die Bewilligung waren. Sie blieben jedoch bei der Abstimmung in der Minderheit, denn mit sieben gegen drei Stimmen erkannte der Ortsschulrat, der Haushorschlüssel sei eine Gefahr für den Lehrer. Doraufhin erklärten der Bürgermeister und seine beiden Anhänger ihren Austritt aus dem Ortsschulrat, indem sie gleichzeitig ihrem Bedauern Ausdruck gaben, daß man den Lehrern so wenig Vertrauen entgegenbringe.

.. (Die erkannten Parvenus.) Madame (zu einem stellesuchenden Dienstmädchen): „Haben Sie schon in feineren Häusern gedient?“ — Dienstmädchen: „O ja, Madame, von mir können Sie was lernen.“

.. (Zu der Verlegenheit.) Regierungspräsident (beim Besuch eines kleinen Landstädtchens zum Feuerwehr-Kommandanten): „Nun übt Ihr Verein auch recht fleißig?“ — Kommandant: „O ja, Excellenz, — es brennt nur a' bissl z' wenig!“

.. (Im Gerichtssaal.) Richter: „Sie geben also zu, in das Komptoir des Stellenvermittlers Weier nämlich eingebrochen zu haben?“ — Angeklagter: „Zawohl, Herr Richter, das geb ich zu, ich wollte mir aber bloß mol seine Balanzliste durchlesen, weil ich nämlich Arbeit suche.“